

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

10 (12.1.1896) II. Blatt

Anzeigengebühr:
Die 14tägige Kolumnelle
oder deren Raum 20 Pf.
im Restantenteile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzte gebliebene Ein-
drucken werden nicht aufbe-
halten und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Badische Landeszeitung.

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur
bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Nr. 10. II. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 12. Januar.

1896.

Antike Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 19. Dezember v. J. ist folgendes bestimmt:
29. Division:
Krieger, Divisions-Auditeur, der Charakter als Justizrath verliehen.
Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 21. Dezember v. J. ist folgendes bestimmt:
28. Division:
Dr. von Wippen, Justizrath und Divisions-Auditeur, der Rang eines Rathes 4. Klasse, und damit die Befugnis, die Uniform und die Abzeichen der Corps-Abtheilung zu tragen, verliehen.

Die neue badische Gesandtschaft in der Budgetkommission.

Der vom Abg. Gieseler erstattete Bericht der Budgetkommission der zweiten Kammer, betreffend das Budget des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, enthält folgendes:
Die Besprechung des Postens Titel III, Gesandtschaft, gab der Kommission Veranlassung über den seit der letzten Kammer Sitzung beim Königl. Bayerischen und Königl. Württembergischen Hofe neu ersonnenen Gesandtschaftsplan näher zu erörtern. Die Ernennung des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Herrn Dr. R. S. S. des Großherzogs erfolgte unter'm 19. Okt. 1894, wurde aber erst in der „Karlsruh. Ztg.“ vom 23. März 1895 Nr. 82 amtlich veröffentlicht, nachdem der Gesandte am 17. Okt. 1894 von Sr. R. S. dem Prinz-Regenten von Bayern und am 19. März 1895 von Sr. Maj. dem König von Württemberg zur Uebernahme seiner Beglaubigungsschreiben empfangen worden war.

Wenn auch einerseits staatsrechtlich das Recht der Krone auf freie Ernennung eines Gesandten in der Kommission nicht bezweifelt wurde, auch weder unter diesem Titel, noch sonst im Staatsvoranschlag Gelder für diese Gesandtschaft angefordert sind, die Budgetkommission also in dieser Richtung keine Beschlüsse zu fassen in der Lage war, so erhebt sich doch im allgemeinen Interesse, insbesondere für die Stellung eines künftigen Landtags gegenüber einer etwaigen Anforderung für diesen Posten, wünschenswerth, der Großh. Regierung Gelegenheit zur Darlegung der für die Wiedererichtung der Gesandtschaft sprechenden Gründe und der Verhältnisse derselben in der Kommission zu geben. Diese ersuchte daher die Großh. Regierung um Auskunft darüber, welche Gründe zur Schaffung der Gesandtschaft in München und Stuttgart vorliegen, ob dieselbe als dauernde Einrichtung gedacht, ob dieselbe mit Staatsgeschäften beauftragt ist, und welche sachlichen und persönlichen Qualitäten und Ansprüche (etwa Pensionsansprüche) der Staatskasse dadurch erwachsen.

Seitens der Regierung wurde hierauf erwidert, daß durch die Ernennung eines badischen Gesandten in München keinelei Kosten der Staatskasse erwachsen, weder persönliche noch sachliche, da der betreffende Gesandte weder einen Gehalt, noch auch nur eine Bureaufolienfähigkeitszulage oder dergleichen beziehe. Natürlich habe der betreffende Gesandte, so lange er nicht einen etatsmäßigen Posten innehat, auch keine Pensionsberechtigung, da nach unserem Beamten-Gesetz nur etatsmäßig angestellte Beamte Anspruch auf Ruhegehalt hätten. Bezüglich der Gründe, die die Regierung veranlassen haben, den Gesandtenposten in München wieder ausleben zu lassen, führte der Minister aus, es seien hierfür keine rein politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen, sondern lediglich Erwägungen praktischer Natur, — die Abfertigung der laufenden Geschäftsverträge mit den befreundeten Regierungen von Bayern und Württemberg zu erleichtern.

Bei Aufhebung aller unserer Gesandtschaften im Jahre 1871 habe man den Unterschied völlig übersehen, der zwischen den Gesandtschaften außerhalb Deutschlands und denen innerhalb des Reiches bestehe. Gering habe man seiner Zeit nicht daran gethan, von dem verfassungsmäßig den Einzelstaaten zustehenden Rechte, Gesandte im deutschen Ausland zu bestellen, keinen Gebrauch zu machen, die bestehenden badischen Gesandtschaften vielmehr einzuziehen, da die wirtschaftlichen und handelspolitischen Interessen des Landes und der Landesangehörigen durch die diplomatischen und konsularischen Agenten des Reiches genugsam geschützt seien. — Anders aber lagen die Verhältnisse innerhalb des Reiches. Die Beziehungen der deutschen Einzelregierungen zu einander, insbesondere die Beziehungen Badens zu den benachbarten beiden Königreichen, seien durch die Gründung des deutschen Reiches nicht kleiner, sondern größer und bedeutender

*) Wir entnehmen diese Mittheilungen dem „Mannheimer Volksblatt“. Uns selbst ist der Bericht des Abg. Gieseler noch nicht zugegangen. Bei dem Interesse aber, das die Angelegenheit schon im vorigen Jahre erregt hat, glauben wir, nachdem der Bericht in dem Mannheimer Zentrumsorgan der Deutschnation übergeben ist, ihn ebenfalls reproduzieren zu sollen. D. Red.

Feuilleton.

Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 11. Jan. Zu hiesigen Kunstvereinen sind neu zugegangen: 9. Gosaufsee von G. Wolff in München. 10. Heimkehr von D. Holz in München. 11. Gänsejägerin von A. Montezzo in München. 12. Dänenhaus von A. Bachmann in München. 13. Landschaft von Paul Weber in München. 14. Vom Chimsee von B. Rogge jr. in München. 15. Vorführung von M. Heilmayer in München. 16. Stillleben von G. Wähler in München. 17. Erinnerungen von Bed. Fran in München. 18. Landschaft von Engelmann in München. 19. Weibliches Bildniß von Amely Mayer hier. 20. In Rederthal von Franz Hoch hier. 21. Herbstgold von Hans von Vollmann hier. 22. Landschaft von M. Lieber hier. 23. Herrenporträt von Nathanael Schmitt hier. 24. Zwei Kinderporträts von demselben. 25. Chrysanthemum Rosa von S. Stromeyer hier. 26. Chrysanthemus Roth von derselben. 27. Träumerei von R. Segistler hier. 28. Stilles Wasser von Prof. Dr. Kallmorgen hier.

Verchiedenes.

Die schwäbische Residenz Stuttgart wird allgemein als die Stadt bezeichnet, wo die Vereinsmairerei in äppigster Blüthe steht. Nach dem soeben erschienenen Adreßbuch existiren dort nicht weniger als 840 Vereine (oder „Genossenschaften“), welche sich zum Theil geradezu unheimliche Titel beilegen haben. — Dürftig zu leiden, braucht der Stuttgarter auch nicht; denn Stuttgart zählt nach den neuesten Erhebungen nicht weniger als 1044 Wirtschaften. Es fällt sonach auf 151 Köpfe eine Wirtschaft. Bleibt man die Frauen und nicht erwachsenen Kinder mit 70 Prozent ab, so entfällt in Stuttgart je auf 45 erwachsene Männer eine Wirtschaft, was vorerst genügen dürfte.

Die Gesandten des Sultans für den Kaiser von Rußland wurden am 4. Jan. von dem außerordentlichen türkischen Gesandten Vizeadmiral Ali Pascha nach Karlsruhe-Selo übergeführt. Zu den Gesandten gehört ein Eigenschaft von kunstvoller Arbeit, der mit Eisenblech ausgelegt und mit verschiedenen Fächern zur Aufbewahrung von Tabak und Cigarren versehen ist; in einem der Fächer befinden sich verschiedene Cigarrenspitzen aus schönstem Bernstein und ein goldener, prachtvoll eiselierter und mit kostbaren Brillanten

geworden, ohne daß durch die neue Reichsverfassung ein Organ für diesen Verkehr geschaffen worden wäre. Es sei nach wie vor sehr bequem und für die Geschäfte sehr förderlich, wenn die wichtigsten Angelegenheiten des Grenzverkehrs, Eisenbahn-, Schifffahrts-, Heimath-, Armenfragen u. s. w. durch mündliche Rücksprachen statt auf dem umständlichen Wege amtlicher Noten erledigt werden könnten; dazu kämen aber noch die gemeinsamen Beziehungen zum Reiche, die eine freundschaftliche Aussprache häufig recht wünschenswerth erscheinen ließen. Es sei gewiß kein unerlaubter Particularismus, wenn man sich bei wichtigen, unsere Landesinteressen besonders berührenden, im Uebrigen aber durchaus unpolitischen Verträgen, die an den Bundesrath gelangen, über die Stellung der anderen Regierungen zu informieren suche, um unter Umständen durch gemeinsame Stellungnahme das Gewicht seiner eigenen Meinung zu erhöhen. Wenn man an Fragen erinnere, wie Wein-, Bier-, Zuckersteuer, Einführung der Doppelwährung, Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr und dergleichen, so leuchte ohne Weiteres ein, daß es gelegentlich recht nützlich sei, darüber unterrichtet zu sein, wie die anderen deutschen Mittelstaaten die Sache ansähen.

Auf die Frage, ob die Gesandtschaft in München als eine dauernde Einrichtung in Aussicht genommen sei, erklärte der Minister, sie sei insofern eine dauernde, als der betreffende Gesandte, wie andere Beamten, ohne Beschränkung auf eine bestimmte Zeitdauer ernannt sei. Im Uebrigen sei man sich aber klar darüber, daß im Falle des Austritts des gegenwärtigen Inhabers des Postens eine andere Persönlichkeit unter den gleichen Voraussetzungen vielleicht nicht wieder zu finden sei. Dann werde der Posten eben wieder eingezoogen; keinesfalls werde aber dadurch die Kammer in die Zwangslage kommen, deshalb einen etatsmäßigen Posten bewilligen zu müssen. Falls je eine Anforderung in dieser Richtung an die Kammer gestellt werden würde, so sei die Kammer in ihren Entschlüssen ebenso unbehindert, als wenn der Posten ununterbrochen unbesetzt geblieben wäre.

BNK. Die Reichstagsmehrheit.

Die Angehörigen der Mehrheit Wuol-Richter-Bebel senden dem gegenwärtigen Reichstag, insbesondere seit dem 23. März 1895, Preis- und Lobgesänge, die nur je nach der Farbe ihres Urthebers verschieden abgeändert sind. Die ultramontane Presse geräth von Zeit zu Zeit vor lauter Bewunderung geradezu in Verzückung. Man wird darüber nicht erstaunen. Denn in Folge der Zerfahrenheit der übrigen Parteien, wesentlich aber durch die unbeherrschbare Thorheit des bürgerlichen Radikalismus hat sich das Zentrum die ausschlaggebende Stellung in der deutschen Volksvertretung erworben. Während man früher nach dem bekannten Worte des Steinigen zum Unsturz des Kolosses ins Rollen bringen wollte, fügen im Jubiläumsjahr des deutschen Reiches zwei ultramontane Abgeordnete auf dem Präsidentenstuhl. Da lesen wir z. B. „Als geht seinen ruhigen Gang im Reichstag. Beim weitläufigen Erörterungen über Hammerbriefe und die Haltung der Sozialdemokraten bei der Sedanfeier unterbrochen sind, so braucht man das nicht zu bedauern.“ Man braucht es? Die ultramontane Partei braucht es nicht zu bedauern. Sie will nichts davon hören, denn sie braucht die Herren Bebel, Liebknecht und die übrigen Genossen zu ihrer Mehrheit, sie braucht sie auch für die Mandatsvermehrung, die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit. Freilich ist es nicht nach allen Seiten und für alle Abgeordneten angenehm, wenn man daran erinnert. Dann übersteht man vielleicht auch an den Stellen, wo man die Wassertriefel ausziehen muß, wie eng das Verhältniß der Schwarzen und Blutrothen ist. Andererseits werden die lieben Genossen nicht verstimmt. Wahr ist es doch, die Leute, welche sich nicht erbilden, vom Sebumrummel zu sprechen und zum Abscheu der Nation das Andenken unseres großen Kaisers zu vernünftigen, gehören zu der geprieenen Mehrheit der Herren von Wuol und Lieber.

Wir lesen weiter im Badischen Beobachter: „Wer nach diesem großen Erfolge, der in der Geschichte des deutschen Reichstags einzig dastehet, an der Fähigkeit, dieses Reichstags noch zweifeln möchte, der sollte nur einmal nachsehen, was dem z. B. der Kartell-Reichstag von 1887—90 geleistet hat. Nein, dieser Reichstag ist auf politischem Gebiet nichts weniger als unfähiger wie die früheren, jedenfalls aber unendlich fähiger wie der geprieene Kartell-Reichstag, dessen ganze Größe im ungemessenen Bewilligen neuer Aus-

geschmüdter Papproschblätter. Zu dem Schranke gehört ein mit kunstvollen Gravirungen versehener Raucherhaken, der auf drei silbernen Füßen ruht und mit einer goldenen Platte versehen ist; auf dem Tisch stehen drei mit Brillanten geschmückte Cigarrenröhren und ein kostbares Feuerzeug.“ (Betersh. Ztg.)

Reinege fallen. Zwei Maler verpeisten in einer Wirtschaft des Quartier Latin in Paris ein Dutzend Aufstern, als der eine plötzlich einen Schrei ausließ, weil er glaube, er habe sich durch einen harigen Gegenstand einen Zahn auszubissen. Bei näherem Nachsehen fand sich, daß der Gegenstand eine Perle war, die sich in einer der Aufstern befunden hatte. Sofort kam der Wirth herbei und verlangte die Perle für sich. Man kam schließlich dahin überein, daß sie ihm gehören solle, wenn er das opulente Dejeuner, welches sich auf etwa 30 Fr. belief, zum besten gebe. Dies geschah und vergnügt gingen die beiden Maler von dannen. Das Geschehen des Wirths aber war groß, als er bei einem benachbarten Goldarbeiter erfuhr, daß die kostbare Perle einen Werth von 10 Cis. repräsentire.

Der lateinische König. Das Pariser „Petit Journal“ erzählt folgende Anekdote: „Daß es oft bereit wird, wenn man sich in einem unüberlegten Augenblick tätowiren läßt, beweist das nachstehende historische Beispiel. Als Bernadotte, König von Schweden, eines Tages von Umeå in Schweden besaßen wurde, verordnete der Arzt einen Aderlaß am Arm. Zum großen Erstaunen der Anwesenden verweigerte jedoch der König, seinen Arm zu zeigen. Da der Arzt indeß auf dem Aderlaß bestand, befahl Bernadotte dem im Zimmer befindlichen Kammerer und Leibdiener, ihn allein zu lassen, und nun zeigte der ehemalige Soldat der französischen Republik dem Doktor seinen Arm. Auf demselben war in künstlerischer Weise eine phrygische Mütze tätowirt und darunter standen die Worte: „Mort aux tyrans!“ (Tod den Tyrannen!).“

Eine Revolte ist in dem Bonne Nouvelle-Gefängnisse in Rouen ausgebrochen, wo nur weibliche Gefangene untergebracht sind. In dem großen Arbeitssaale waren die Weiber wie gewöhnlich bei ihrer Arbeit, als sie sich auf einen plötzlichen Pfiff gegen die sie beaufsichtigenden Schwestern erhoben, sie mit den Gegenständen warfen, die ihnen gerade zur Hand waren, mit Faustschlägen traktirten und sie zum Saale hinaus trieben. Auch 3 männliche Gefangenwärter wurden übermächtig und erst bei der Ankunft einer Verstärkung von 15 Mann konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Ueber das Motiv dieses Aufruhrs ist noch nichts bekannt.

gaben und neuer Steuern ohne jeden eigenen politischen Gedanken bestand.“ Der große Erfolg soll in der Ablehnung der Reichsfinanzreform bestehen. Das badische Blatt scheint da unversehens nach dem Rezept des Herrn Richter gearbeitet zu haben, denn unter seinen eigenen Anhängern denkt man anders über „diesen Erfolg“. Vielleicht erkundigt es sich darüber bei dem Herrn Präsidenten der Budgetkommission, dem Abg. Hug. Was hat aber wirklich diese Mehrheit, was hat dieser Reichstag geleistet? Es ist wahr, er hat die Militärvorlage angenommen und für die Sicherheit des Vaterlandes geforgt. Aber das geschah unter dem Druck der Neuwahlen von 1893, die wie ein Volksgericht wirkten und die Zerstümmerung der freisinnigen Volkspartei brachten. Von diesen Freunden des Zentrums ist in der Hauptwahl kein einziger gewählt worden. Die Annahme der Vorlage wurde aber durch eine ganz andere Mehrheit erzielt, als die so hochgepriesene. Bald aber ging diese Mehrheit in die Brüche und die goldenen Tage des Zentrums begannen. Da haben, um nur Einiges von den großen Leistungen der gegenwärtigen Mehrheit herauszuheben, die Freunde des Zentrums dem kaiserlichen Oberhaupt der deutschen Nation den schuldigen Gehoriam versagt. Auch davon natürlich spricht das Zentrum nicht gern. Aber sie gehören doch zu seiner Mehrheit, zur Mehrheit der Herren von Wuol und Lieber. Dieselbe Mehrheit hat an einem 80-jährigen Greise, der doch auch nach der Ansicht des Zentrums einige Verdienste um Deutschland besitzt, den der höchste Orden des Papstes schmückt, ihren Unmuth ausgelassen und ihm den Glückwunsch verjagt — die Mehrheit Wuol-Richter-Bebel. Freilich hat auch dieser Reichstag dafür geforgt, daß die Maschine nicht ganz stille steht. Aber es geschah regelmäßig nicht durch die gepriesene, sondern eine andere Mehrheit, jene, auf die das Zentrum so stolz ist, ergeht sich nur im Vereinen.

Endlich der vom Zentrum geschmähte Kartell-Reichstag, „der ohne jeden eigenen politischen Gedanken bestand.“ Nun, er hat die Kleinigkeit gethan, daß er Deutschland vor einem schmerzlichen inneren und noch schwereren äußeren Konflikt bewahrte, indem er die Septennats-Vorlage annahm. Die Sicherheit des Reiches mag ja manchem Angehörigen der gepriesenen Mehrheit nicht in erster Linie stehen. Das Zentrum sollte sich aber doch darauf nicht so offen berufen. Uebrigens hat jener Reichstag auch noch sonst Manches geleistet. Wir können hier nicht seine ganze Geschichte wiederholen. Zwei Beispiele mögen genügen, die für die Haltung der Ultramontanen bezeichnend sind. Der Kartell-Reichstag brachte die Branntweinsteuer — die Mehrheit des Zentrums stimmte dafür. Er brachte das Altersversicherungsgesetz. Die Mehrheit des Zentrums stimmte zwar dagegen, aber gerade die 13 Mitglieder, die unter Führung des Herrn von Frankenstein dafür stimmten, gaben den Ausschlag und ermöglichten die Annahme der Vorlage. Wir denken, daß der Kartell-Reichstag bei allen Patrioten, die nicht unter dem ultramontanen Banner stehen, den Vergleich mit dem jetzigen aushalten kann, daß die positiven Leistungen jener Mehrheit noch recht gut bestehen können neben denen der Mehrheit Wuol-Richter-Bebel.

Ein Wort zur Organisation der öffentlichen Lagerhäuser am Hafen zu Straßburg.

Auf Grund dieser also auch in Uebereinstimmung zu Recht bestehenden Uebersicht könnte Straßburg eine Einrichtung schaffen, die im übrigen Deutschland mangels einer einschlägigen Gesetzgebung gänzlich undurchführbar ist, obgleich sie seit Jahren von gemäßigten Handelsstände einschließlich seiner berufenen Interessvertreterungen angestrebt wird. Gefordert wäre nur, daß die natürlichen Interessenten der Lagerhäuser d. h. die Geldinstitute den Bau und Betrieb dieser Lagerhäuser an die Hand nähmen, denn es liegt in der Natur der Dinge, daß diejenigen Institute, denen daran gelegen sein muß, sich in den Einzelheiten eine stabile Rundschau zu sichern, auch für das gesammte Lagerhauswesen besorgt sein müssen. In der That verdient die ganze Anordnung, welche das Warrantsystem in Oesterreich-Ungarn bis jetzt genommen, lediglich den dortigen Bankinstituten, ohne welche die Institution wohl kaum über ihre ersten Anfänge hinausgekommen wäre. Von 21 Lagerhäusern der Monarchie werden 12 von Bankinstituten, 3 von Kreditgenossenschaften, 4 von städtischen Organen, 1 von einer Handelskammer und 1 von einem landwirtschaftlichen Organ verwaltet. Der Afsatzwert der dort hinterlegten Waaren schwel zwischen 25 und 30 Millionen Gulden. Ueber die Höhe der Belegungen liegen keine Daten vor, weil keine Ausweise veröffentlicht werden. Auch in Straßburg müßten vor allem die Bankinstitute, eventuell auch die Handelskammer und die Eisenbahn-Direktion der Frage der Errichtung von Lagerhäusern zuwenden.

Analog der italienischen Bestimmung (Dekret vom 17/12/82 betreffs Errichtung und Einrichtung der öffentlichen Lagerhäuser Art. 3) müßte unter Verantwortlichkeit der Unternehmer der Lagerhäuser und mit Zustimmung der Zollbehörde gestattet werden, daß innerhalb der Errichtung der Lagerhäuser abgeordnete Lokale, welche fürs Privatmagazin bestimmt sind, eingerichtet werden dürfen. Hierbei wäre erforderlich, daß regelmäßige Waarenauktionen eingeführt und die einschlägigen Gebühren so niedrig normirt würden, daß dadurch keine wesentliche Belastung der Waare einträte. So hat Frankreich an demselben Tage, an dem es durch das Gesetz vom 28. Mai 1858 das Warrantsystem reformirte, ein besonderes Gesetz über freiwillige Auktionen geschaffen und dadurch den engen Zusammenhang, welcher zwischen der Institution der Lagerhäuser und zweckmäßig organisirten Auktionen besteht, anerkannt. Um eine Erleichterung des Auktionswesens herbeizuführen, müßte die Usance angenommen werden, Waarengüter nicht nach einzelnen individuell zu schätzenden Waarenpartien, sondern nach Marken (Typen, Standortnummern), wie dies z. B. schon bei Zucker, Mehl, Baumwolle u. s. w. der Fall ist, zu handeln. Dies würde die Kreditgewährung wesentlich erleichtern und in vielen Fällen die Befichtigung und Abschätzung der Waaren überhaupt überflüssig machen, weil dann der Wert nach den Notirungen der Waarenbörse vermittelt werden könnte. Durch das Singuliretten regelmäßiger Auktionen oder erzielten die Kreditgeber auf Warrants die Gewähr, im Falle der Nichtzahlung der Schuld auf rasche und möglichst billige Weise den Verkauf der verpfändeten Waare durchzuführen zu können.

So viel fest steht: die Kreditgewährung auf Warrants muß noch in Deutschland als eine Escomptierung regelmäßiger Forderungen, die in dem Personalakt des unmittelbaren Indossenten und in der verpfändeten Waare ihre Sicherstellung findet, durchgebildet werden. Ist das geschehen, so wird der Warrant zum Reeskont durch die Reichsbank als wohlgeeignet erscheinen. Dazu gehört ein wohlgeordnetes Lagerhauswesen als natürlicher Stützpunkt des Waaren-Commodoregeschäftes, in Verbindung gebracht, mit den Kreditinstituten des Orts. Die von den Bankinstituten indossirten Warrants aber würden sich als ein vorzüglich qualifizirtes Diskontpapier zum Erwerb für die Reichsbank eignen, welche dazu auf Grund des Bankgesetzes vom 14. März 1875 § 13

Wiß, e ermächtigt ist. Am den letzten Schritt in volkswirtschaftlicher Beziehung zu thun, d. h. die Papiere zur Notenbedeckung verwenden zu können, würde es allerdings einer, wenn auch unwesentlichen Veränderung in § 17 des vorbereteten Gesetzes bedürfen, indem es anstatt „diskontirten Wechsele“, „diskontirten Wechsele und Warrants“ zu lauten hätte. Aber auch ohne die Befähigung, Notenbedeckungsmittel zu sein, würde der Warrant, schon als bloßes Bankpapier genommen, infolge seiner Befähigung, die landwirtschaftlichen und industriellen Produkte in flottante Mittel zu verwandeln, eine Vervielfältigung der Umsätze herbeiführen, die für die volkswirtschaftliche Entwicklung unseres Landes von ungeheuren Nutzen wäre.

Welche Summen hierbei in Betracht kommen und welcher Steigerung diese Summen fähig sind, dessen wird man inne, wenn man weiß, in welchem Maße schon die jetzigen, doch nur beschränkten Hafenanlagen in Straßburg den Schiffsverkehr gefördert haben. Um wie viel mehr aber würde das erst der Fall sein, wenn, wie beabsichtigt, ein wesentlich erweitertes Hafen entstände und eine rationelle Fahrtrinne hergestellt würde? Schon bei dem heutigen Zustand der Dinge nämlich trafen im Jahre 1894, also nach etwas mehr als zweijährigem Betrieb, im Straßburger Rheinhafen 184 Rheinschiffe mit 77830 Tonnen Ladung ein und wurden 84 Schiffe mit 5491 Tonnen Gütern rheinabwärts befördert, während im Gründungsjahr d. i. im Jahre 1892 der Verkehr in der Zufahrt auf 29 Schiffe mit 11048 Tonnen und in der Abfuhr auf 15 Schiffe mit 465 Tonnen Ladung sich beschränkte. Und entsprechend entwickelte sich infolge der neuen Hafenanlagen der Kanal schiffsverkehr. Derselbe belief sich nämlich im Jahre 1892 im Hafen auf 59 Schiffe mit 8184 Tonnen Ladung und Ende 1894 war derselbe bereits auf 652 Schiffe mit 108,884 Tonnen gestiegen, sod daß der Gesamtverkehr im Hafen sich im Jahre 1894 auf 112,457 Tonnen gegen 19,697 Tonnen im Jahre 1892 und 79,658 Tonnen im Jahre 1893 stellte.)*

Das ist ein mächtiger Aufschwung, den die Güterbewegung per Wasserfracht im Straßburger Hafen nahm. Dieser Aufschwung im Verein mit den sich häufenden Anträgen auf Ueberweisung von Lageräumlichkeiten seitens Straßburger und auswärtiger Schiffsfahrtsinteressenten war Veranlassung, daß der Gemeinderath auf Antrag des Bürgermeisters in seiner außerordentlichen Sitzung vom 17. Juli 1895 die sofortige Ausführung der von letzterem vorgeschlagenen Lagerhäuserweiterungen zu einem Betrage von 465,500 M. beschloß. Auch die Entwidlung, welche der Eisenbahnverkehr zwischen dem Hafen und dem Bahnhof Straßburg genommen und der von 5296 Waggons im Jahre 1893 auf 9218 im Jahre 1894 und bereits auf 6881 Waggons bis zum 30. Juni laufenden Jahres stieg, drängt nicht nur allein zu einer solchen Lagerhaus-, sondern auch zu einer Hafenerweiterung. Die Bedingungen zu einem Emporbühen des Handels liegen also für Straßburg außerordentlich günstig und alles spricht dafür, daß Straßburg zur Empore eines großartigen Transitverkehrs emporgehoben würde — wenn man, je rascher, desto besser, an eine Organisation des Lagerhauswesens auf Grund der diesbezüglichen, hier noch zu Recht bestehenden Gesetze schreiten würde, so zwar, daß in Verbindung mit dieser Organisation dem Warrant der Eingang in die Portefeuille unserer Bankinstitute ermöglicht wird. Die geographische Lage unserer Stadt und ihre natürlichen Wasserstraßen fordern geradezu zu einer solchen Initiative heraus. Wieweil bedarf es zu großen Erfolgen nur einer kleinen Anregung. Wieweil geben diese Zeilen den kompetenten Behörden eine solche Anregung, um nach dieser Richtung hin ihre Augenmerk zu lenken. Aber auch die Kapitalistenwelt sollte dieser Anregung ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Sie würde damit — wie man zu sagen pflegt — zwei Fliegen mit einem Schlag treffen. Einmal würde sie eine wichtige volkswirtschaftliche Frage unseres Landes mit lösen helfen. Sodann würden ihre disponenten, Verwendung findenden Baarbestände unter der Gunst der hier noch herrschenden Landesgesetze in der Einrichtung und den Betrieb von Lagerhäusern mit Warrantverkehr sichere und lohnende Anlage finden, was bei dem heutigen überflüssigen Geldmarkt mit seinem überhöht niedrigen Diskontofuß gerade sie wohl am besten zu würdigen wissen werden.

R. Weigel.

Deutsches Reich.

In Hannover ist kürzlich ein soz. dem. Redakteur bekanntlich zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er der Berliner Staatsanwaltschaft den Vorwurf gemacht hatte, sie habe die Flucht des Herrn v. Hammerstein in begünstigt. Der Bericht wurde nachgelesen, insbesondere durch das eidliche Zeugnis des Berliner Oberstaatsanwalts Dreher, daß die Staatsanwaltschaft sehr energisch vorgegangen ist, so daß sie von vornherein mehr gethan hat, als sie zu thun verpflichtet war, indem sie auf einen Zeitungsbote hin sofort energische Schritte gethan hat; daß sie auf eine Zeitungsbote hin, ohne selbst irgendwoher eine direkte Anzeige bekommen zu haben, nicht sofort einen Haftbefehl oder Steckbrief erließ, ist wohl selbstverständlich. Uebrigens ist aus der hannoverschen Gerichtsverhandlung weniger interessant, was gegen den soz. dem. Redakteur und für die Berliner Staatsanwaltschaft, als was über zwei Freunde Hammersteins, die Grafen Finkenstein und Kanitz festgestellt wurde. Beide waren in Berlin, als die ersten Zeitungsbote über Hammersteins Flucht in die Öffentlichkeit kamen, als Mitglieder des Kreuztg. Komitees im Juli v. J. zur Einvernahme vor Gericht geladen worden; Graf Kanitz wählte sich jedoch bis in den September hinein der Einvernahme zu entziehen, während Graf v. Finkenstein, als er am 25. Juli vernommen wurde, gegen besseres Wissen verschwie, daß Hammerstein einen Papierlieferungsvertrag mit dem Kaufmann Klisch nebst 2 Wechseln accepten gelassen hatte. Am 27. Juli aber, also 2 Tage nach der gerichtlichen Einvernahme legte sich Finkenstein telegraphisch mit Hammerstein, der damals in Sistrans sich aufhielt, wegen jener Falschungen in Verbindung, so daß Hammerstein sich in Sicherheit bringen konnte. Graf Kanitz, der erst am 9. September vernommen werden konnte, wußte von den Vorwürfen gegen Hammerstein nichts; er sagte, seines Wissens seien die Beschlüsse des Lenkungskomitees in Ordnung. Alle diese Dinge wurden in Hannover durch das Zeugnis des Oberstaatsanwalts Dreher festgestellt. Neuerdings veröffentlicht nun die „Kreuztg.“ selbst auch diese Zeugnisse und gleichzeitig eine Erklärung des Grafen Finkenstein, in der er versichert, daß er sich von jedem Vorwurf an diese Angelegenheit frei fühle; er habe am 27. Juli an Hammerstein lediglich in der Absicht telegraphisch, genaue Auskunft über den Papiervertrag und die Wechselaccepte zu bekommen. All diese Dinge werden übrigens im Prozeß Hammerstein selbst noch eingehend zur Sprache kommen, so daß ein weiteres Verweilen vorerst überflüssig erscheint.

Ausland.

Serbien. Aus Belgrad, 10. Januar, wird gemeldet: Mit dem Orden des Weißen Adlers überbringt General Pawlowitsch dem Fürsten von Montenegro ein eigenhändiges, in herzlichem Tone gehaltenes Schreiben des Königs Alexander, der die Erneuerung der früheren brüderlichen Beziehungen der beiden serbischen Herrscher wünscht. Da die Zeit endgültig vorüber ist, daß man derartigen gegenseitigen Günstbezeugungen zweier kleinen Potentaten im Balkan keine Aufmerksamkeit schenkt, so wird man auch die vorstehende Nachricht zu einer Kennzeichnung der Lage verwerthen. Entweder will sich die serbische Dynastie für innere Schwierigkeiten einen Stützpunkt suchen, oder aber man sucht einen Bundesgenossen für größere Wirren zu gewinnen. Beide Möglichkeiten aber haben für die Weststaaten großes Interesse.

Aus dem Großherzogthum.

Das Ministerium des Innern hat sich neuerdings veranlaßt gesehen, die beteiligten Stellen auf die reichsgerichtlichen Bestimmungen über den Wechsel mit bewurzelter Neben und die dazu ergangenen Anordnungen aufmerksam zu machen. Die Großh. Bezirksämter wurden, lt. „Kreuztg.“, angewiesen, die Bezirkangehörigen alljährlich regelmäßig durch geeignete Veröffentlichung im Amtsverordnungsblatt darauf aufmerksam zu machen, daß im Großherzogthum

* Drucksachen der Sitzungsprotokolle S. 192.

6 Weinbaubezirke gebildet worden sind — wovon der I. Weinbaubezirk die Gemeinden des Kreises Mosbach, der II. die Gemeinden der Kreise Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, der III. die Gemeinden der Kreise Baden und Offenburg, der IV. die Gemeinden der Kreise Freiburg und Strass, der V. die Gemeinden des Kreises Badstätt, der VI. die Gemeinden des Kreises Konstanz umfaßt, und daß die Ver sendung bewurzelter Neben aus einem Weinbaubezirk in irgend eine Gemeinde eines anderen Weinbaubezirks unzulässig ist. Dies gilt auch hinsichtlich eines etwaigen Bezuges bewurzelter Neben aus nichtbadi schen Gebieten oder einer Ver sendung solcher Neben nach denselben.

Um für die Beurteilung der gegenwärtigen Arbeitsvermittlung, ihrer Mängel und der Art ihrer Verbesserung eine feste Grundlage zu gewinnen, bedarf es einer möglichst vollständigen Uebersicht der verschiedenen Arten der bestehenden Arbeitsvermittlung und ihrer Mängel, wobei zwischen dem gewerbsmäßigen Seindvermietner und Stellenvermittlern, welche den §§ 35 und 38 der Gewerbeordnung unterliegen, und den nicht gewerbsmäßigen Arbeit und Stellennachweisanstalten zu unterscheiden ist. Zu diesem Zwecke soll, wie die „Kreuztg.“ veranlaßt, eine Anregung des Reichs- amts des Innern entsprechend, durch die Großh. Bezirksämter je nach dem Stand vom 31. Dezember 1894 und 1895 eine Aufnahme 1. aller gewerbsmäßigen Stellenvermittler, Seindvermietner und dergleichen, 2. aller übrigen Arbeit- und Stellennachweisanstalten erfolgen. Die Erhebungen werden sich auch auf die weiblichen Seindvermittlerinnen, sowie solche Personen erstrecken, die das Geschlecht nur in kleinem Umfang oder als Nebengewerbe betreiben. Die Ergebnisse der Erhebungen werden die Großh. Bezirksämter bis 15. Februar d. J. dem Statistischen Bureau mit einem Begleitbericht einreichen, der sich namentlich darüber auszupreisen hat, welche Mängel sich zur Zeit bei der Stellenvermittlung geltend gemacht haben, auf welche Art im Bezirk die Nachfrage nach und das Angebot von Stellen und Arbeits- gelegenheit im allgemeinen erfolgt, ob und in welcher Richtung nach den Verhältnissen des Bezirks eine weitere Ausbildung des Arbeits- nachweises wünschenswerth ist, ob sich einzelne Einrichtungen besonders gut oder nicht bewährt haben und aus welchen Gründen.

Das Präsidium des Bad. Militärvereins, Ver- bandes widmet dem verstorbenen General von Glümer folgenden Nachruf:

„Unser Verband hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, ein hochverehrtes Ehrenmitglied S. Ex. General d. J. v. Glümer ist am 3. d. Mts zu Freiburg im Alter von 81 1/2 Jahren infolge eines Herzschlags entschlafen. Wir betrauern tief den Heimgang des durch vortreffliche Gaben des Geistes und des Charakters ausgezeichneten Generals, des schlagfernen, heldenmüthigen Führers im Kriege, dessen Name insbesondere mit den herrlichen Ruhmes- blättern der früheren badi schen Division für immer unauflöslich verflochten ist. Wir betrachten in dem Hinscheiden aber auch einen hochgeschätzten Gönner und Förderer unserer Militärvereinsfrage, einen für alle Eten Vorkämpfer des öffentlichen Lebens begehrtesten edlen Mannes, dessen Andenken in unserem Verband wie in Baden's Volk, dessen Ehre er auf dem Schlachtfeld zu Ruhm und Sieg geführt hat, für immer hoch in Ehren fortleben wird.“

Die Universität Heidelberg begehrt die Feier zum Gedächtnis an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung des Deutschen Reiches am 18. ds. durch einen feierlichen Akt in der großen Aula. Die Festrede wird Geh. Hofrath G. Meyer halten. (Hölg. St.)

Sachsenheim, 7. Jan. Zum Besten unseres heiligen evangelischen Gemeindehauses (der Kleinkinderschule) haben auch in diesem Jahre, wie in den beiden verfloffenen, um die Neujahrzeit theatralische Aufführungen statt- und mit dem gestrigen Abend ihren Abschluß gefunden, deren Ergebnisse sehr zufriedenstellend ausgefallen sind. Eigen- artig müssen diese theatralischen Aufführungen genannt werden, weil sie, auch in allen Männerrollen, ausschließlich von hiesigen Jungfrauen dorge- stellt werden und diese Vorfänge sie zu einer ureigenen Volksbühne stempeln. Das ferner, nicht nur die Tüchter unserer niederzweigigen, reich begüterten Familien: Vols, Seig, Köpfer u. a. m. ihr Talent zur Verfügung stellen, sondern daß das Frauencomité, bei sorgfältiger Aus- wahl der Stücke auch die Jungfrauen aus dem Arbeiter- und Dienst- botenstande zum Auftreten herbeigezogen haben. Die allgemeine Stim- mung des unheimlich herbeigekommene Publikum können wir in die Worten kleiden: — es kann wohl kaum ein anderer Abend in so lautererregender, dabei sitteneinem und ebenso gemüthvollen Ver- halten zugebracht werden, als ein Theatervand in der Volkshalle zu Sachsenheim.“ Den Komiteedamen für ihre Wahl sei nicht minder als den Mitwirkenden für ihre Opfer und Bemühungen unser Dank gewid- met und hoffen wir sie nächstes Jahr alle wiederzufinden.

Rehl, 10. Jan. Die Bevölkerung des Amtsbezirks ist von 27,521 Seelen im Jahre 1890 auf 28,655 gestiegen, Zunahme 1034. Rehl Dorf zählt 3722 (+ 400), Rehl Stadt 3550 (+ 316) Einwohner.

3. Fahr, 10. Jan. Das zinstragende Vermögen des Fahr- Reichswaisenhauses ist nunmehr auf 476,665 M. ange- wachsen. Unter den Einnahmen im Monat Dezember des abgelaufenen Jahres befinden sich einige recht ansehnliche Posten, worunter beson- ders ein Vermächtniß des am 21. März 1895 verstorbenen Herrn Joh. Mor. Feidenreich in Waldau im Betrage von 7958 M. 76 Pf. und ein Beitrag der Generallehrsule in Höhe von 3100 M. Möge der reiner Menschlichkeit entsprungenen Schöpfung auch fernerhin das wünschenswerthe Interesse entgegengebracht werden!

5. Fahr, 10. Jan. Herr Steuerkommissar J. Brecht, der im Jahre 1870 den Feldzug nach Frankreich als Kriegsfreiwilliger mit- machte, hielt gestern Abend im Kasinoale vor zahlreicher Hörer- schaft einen Vortrag über das Geschicht bei Nutts. Die lebendi- gen, theilweise auf eigener Anschauung beruhenden Schilderungen, die sich über die Entwicklung und den Verlauf des blutigen, die badi schen Truppen mit unergründlichem Ruhm bedeckenden Kampfes erstreckten, machten einen tiefen Eindruck, zumal ein feuriger Patriotismus die Darstellung wirksam unterstützte. Keinher Beifall wurde dem Redner für seine lichtvollen Ausführungen zu theil.

Vom Schwarzwald, 7. Jan. (Zur „Erhaltung der Volkstrachten“) Viel Aufsehen erregt in den an der Er- haltung der Volkstrachten interessierten Kreisen ein Schriftchen, das den evangelischen Pfarrer von Gutsch zum Verfasser hat und denselben Titel führt, wie die bekannte, vor einigen Jahren von Pfarrer Hans Jakob herausgegebene Schrift: „Sollen die Volkstrachten erhalten werden?“ Der Verfasser der Schrift glaubt nicht an die Möglichkeit, daß die Volkstrachten auf die Dauer zu erhalten seien. Er halt auch ihr Verschwinden nicht anmähend für so verhängnisvoll für unser Volk als die Pfarrer Hans Jakob. Aber auch für diejenigen, welche hierin dem Verfasser nicht unbedingt beistimmen möchten, ist die Schrift darum so beachtenswerth, weil sie einmal ausführlich zeigt, was die modernen Bestrebungen zur Erhaltung der Volkstrachten auf die Bauern selbst für einen Eindruck machen und für eine Wirkung ausüben. Danach bewirken die Trachtenvereine und vor Allem die Trachtenfeste bei den Bauern gemeinhin gerade das Gegenteil von dem, was sie bewirken sollen. Gegen die Ausführungen des Schriftchens, das dem Bauern seine Tracht um so mehr verleidet wird, als er sie zum Gegenstand öffentlicher Schaustellungen, zumal außerhalb seines Ortes oder gar zum Gegenstand von Verkäufen gemacht sieht, wird sich kaum etwas einwenden lassen. Jedemfalls werden diese Ausführungen eines Mannes, der mit dem Volk lebte in engster Berührung steht, die Trachtenfreunde von selbst darauf hindeuten, ihre sei es nun scheinbaren, sei es wirklichen bisherigen Erfolge sowie die ganze bisherige Art ihrer Thätigkeit einer erneuten und genaueren Prüfung zu unterziehen. Daß der Verfasser der Schrift, Pfarrer Küinger, in einer Gemeinde wirt, die bisher, wie mehr als manche andere, an den alten Bauerntugenden festgehalten hat, erhöht noch die Bedeutung ihrer Darlegungen. Der Preis des bei Specht in Zell erschienenen Schriftchens beträgt 40 Pfennige.

1. Konstanz, 10. Jan. Die Vorbereitungen zum Empfange der Krieger am 15. d. M. schreiten rüstig vorwärts und dürfen die Gäste auf einen warmen Empfang rechnen. Es hat hier große Freude hervorgerufen, daß unser hochverehrter Landesfürst, Großherzog Friedrich wie auch E. K. H. der Erbprinzherzog, Großherzog Jesse theilnehmen wollen. Die Zahl der angemeldeten Betreuen erreicht nächstens die Zahl 1000. — In diesem Monate noch wird die Bebauung des Vincenz'schen Anwesens an der Seestraße,

nächst der Rheinbrücke, das Stadtordnungsamt beauftragt und nach Genehmigung wird die Ueberbauung nicht lange auf sich warten lassen, da schon Angebote gemacht sind und andere nachfolgen werden. Es ist einer der schönst gelegenen Plätze, unmittelbar am See mit Alpenausblick.

(- Ueberlingen, 10. Jan. Die Einwohnerzahl beträgt 4253 (Zunahme gegen 1890 226 Einwohner).

Donauschiffingen, 10. Jan. Schon seit 1 1/2 Jahren ist im hiesiger Stadt für eine geordnete Wochenbettpflege und für die Auf- rechterhaltung des Hausheiles durch eine ausgebildete Pflegerin gesorgt. Diese segensreiche Einrichtung wurde auf Anregung der Fraul. z. Füßenberg von dem Bad. Frauenverein ins Leben gerufen. Um nun auch den Landgemeinden diese große Wohlthat zukommen zu lassen, haben der Kreisausshuß Willingen und die Gemeinden des Amtsbezirks einen Beitrag von je 200 M. dem Frauenverein zur Verfügung gestellt, und auf Kosten der Frau Füßberg wurde eine weitere Pflegerin aus- gebildet, die seit Beginn dieses Jahres in Thätigkeit getreten ist. An- meldungen für die Pflege sind durch Vermittlung der Bürgermeis- ter am den hiesigen Frauenverein zu richten, der dann die Zuweisung der Pflegerin besorgen wird. Arme erhalten die Pflegerin unentgelt- lich, wozu der Kreisausshuß und die Gemeinden des Amtsbezirks die Mittel bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Möge diese wohl- thätige Einrichtung auch anderwärts Nachahmung finden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Januar. A. (Karlshorner Rheinbahn). Die Einbuße, welche die läd- tische Bahn nach Magau durch die Ende April 1895 geschlossene Er- öffnung der strategischen Bahn erlitten hat, ist glücklicherweise durch die allgemeine Verkehrssteigerung gedeckt worden, so daß eine übte Rückwirkung auf die finanziellen Finanzen, in denen die Magau- bahn eine bedeutende Rolle spielt, nicht mehr zu befürchten ist. Nach dem Stadtrathsbericht in Nr. 10 l. d. Bl. betrug die Reineinnahme für 1895 254,821 M. 83 Pf. Der Aufshuß war 120,000 M., also nicht einmal die Hälfte. Das Rechnungsergebnis betrug nach dem badi schen Rechnungsbuch für 1894 168,000 M., für 1893 188,079 M., für 1892 186,782 M. Der höchste Reinertrag war bisher im Jahre 1889 erreicht, wo er 228,656 M. betrug; wenn der Betrag für 1895 sich trotz der strategischen Bahn auf 254,821 M. er- höht, so ist damit der höchste frühere noch um ein Bedeutendes über- schritten. Aber — wäre die Einbuße nicht gekommen, so wäre der Betrag für 1895 jedenfalls noch viel höher ausgefallen.

Die vom R. M. Verein „Merka“ gestern Abend im Saale des Hotel Monopol veranstaltete Versammlung zur Beförderung der unlauteeren Wettbewerb“ und die Konsumvereine war gut be- sucht. Ueber die beiden erwähnten Punkte sprach Redakteur Rößler in längerer Rede. Der Vorstand des Vereins „Merka“, Herr Gemein- agent Kern, schloß sich den Ausführungen des Vorgesetzten an und zum Schluffe sprach noch Herr Gehr's. Die Versammlung nahm folgende Resolution an:

„Die heute im Hotel Monopol tagende Versammlung von Karlsruher selbständigen Gewerbetreibenden und Kaufleuten begrüßt auf's lebhafteste den von der Reichsregierung dem Reichstag vorgelegten Gesetzesentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, von dessen Beseitigung wir erwarten, daß die den hiesigen Gewerbetreibenden schädigenden Auswüchse der Gewerbe- treuheit gründlich beseitigt werden.“

Die Versammlung spricht des ferneren die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die durch Konkurrenz, Wanderlager und Fiktionalwesen der Zentral- baarenhäuser dem einflüchtigen Gewerbe zuzuführenden schädigenden Auswüchse durch eine energisirende reformatorische Gesetzgebung zu verdrängen. Bezüglich der Konsumvereine, die an dem heftigsten Gewerbe eine wahr- haft verheerende Wirkung ausüben, hieß die Versammlung eine hohe Reichs- regierung und den Reichstag, gesetzliche Bestimmungen herbeizuführen, durch welche die Errichtung neuer Konsumvereine an die Bedingnisfrage geknüpft und vor allen Dingen den Beamten des Staats direkt untersagt wird, in den Konsumvereinen als Geschäftsleiter aufzutreten, d. h. sich an diesen Vereinen zu beteiligen; daß ferner die Konsumvereine nur an Mitglieder verkauft dürfen und in vollem Umfange zu der staatl. und kommunalen Gewerbesteuer herangezogen werden.“

A. Die gestrige Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins brachte statt eines längeren Vortrages zur Abwechslung mehrere sogenante „kleinere Mittheilungen“, die aber trotz des beschei- denen Namens bedeutendes Interesse erwecken: Wir haben, den näheren Bericht abwartend, folgendes heroor. Prof. Fütterer sprach über die Raibacher Erdbeben des verfloffenen Jahres und erläu- terte die Erscheinungen an der Hand von Skizzen über den geologischen Aufbau und die Bernerungsstadien im Gebiet des Karlsruher Alb und der östlichen Alpen. Horath Weidinger theilte ein Verfahren mit, Sauermilch aus gefochter Milch zu erzeugen, den hygienischen Werth hervorhebend, da der Bacillen wegen vor ungelochter Milch ge- nauet werde. In die gefochte Milch wird, wenn sie sich auf un- gefähr 30° C. abgekühlt hat, einfach ein Löffel voll Sauermilch vom vorhergehenden Tage gemischt, worauf das Ganze innerhalb 24 Stun- den fest wird und den Charakter der Sauermilch annimmt, mit einem vorzüglichen Wohlgeschmack, den der Redner an einer Probe zu kosten gab. Später machte Horath Weidinger Mittheilungen über Ver- suche, die gegenwärtig von ihm über die Heizung von Räumen ange- stellt werden und noch nicht ganz abgeschlossen sind. Danach sind die Temperaturen in gleichen Horizonten in jedem Räume überall gleich, selbst bis auf die Entfernung mehrer Millimeter von den Fenster. Nur ganz dicht an den Fenstern sinkt das Thermometer. Die gleich- mäßige Vertheilung der Wärme läßt sich auch in sehr großen Räumen, wie die hiesige evang. Stadtkirche, beobachten. Die Temperaturen in Augenhöhe stellen sich ungefähr 3—4° über diejenigen am Fußboden; weiter hinauf steigen die Temperaturen sehr erheblich und sind an der Decke am höchsten. Noch merkwürdiger ist das Ergebnis, daß die Art der Heizung, durch Einführung erwärmter Luft oder durch Heiz- körper, durch Ofen mit und ohne Strahlung z. ganz gleichgültig für die Vertheilung der Temperaturen im Räume zu sein scheint. Man kann demnach in dieser Hinsicht keinem Ofenstutzen den Vorzug geben. Die Erwärmung des Fußbodens geschieht fast ausschließlich durch die Rückstrahlung von der Decke. Horath v. Traulschold verlas die Zeitungsberichte über die Photographie mit dem Nichte der Gelehrten Kohlen, welche die Professoren Könen und Jaströwig kurz vor Weihnachten entdeckt haben und wou über die „Bad. Wözlg.“ gestern Abend berichtete. Den ausführlichsten Mittheilungen der Zeit- blätter wird mit Spannung entgegengehoben. Alle diese Gegenstände werden lebhaft erörtert, so daß die gewöhnliche Sitzungsdauer durch die „kleinen“ Mittheilungen mehr als ausgefüllt war.

Am vorigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, fand im kleinen Saale der Festhalle die Weihnachtsfeier der hiesigen altkatholischen Gemein- de statt. Die Theilnehmer waren eine so große, daß der etwa 600 Personen fassende Saal sich vollständig füllte und viele, für die kein Platz mehr war, umherirren mußten. Auf dem Podium stand, mit Gaben und Bierchen besungen, der strahlende Christusbaum. Seine Auf- schmückung hatte der altkath. Frauenverein besorgt. Das Fest leitete Herr Stadtpfarrer Bodensein, nachdem er die zahlreiche Schul- jugend durch den Saal auf das Podium zu beiden Seiten des Chris- baumes geführt hatte. Das Programm enthielt in reicher Abwechslung Chorgesänge, Kinderlieder, Deklamationen und musikalische und Ge- sangsolovorträge. Nach dem ersten Chorgesang: „Alles was Dem hat“ von Sölder begrüßte der Herr Stadtpfarrer die Festversammlung im sinnigen Anschluß an den 150. Psalm, den wir, seit der heilige Christ uns heimgeführt hat, erst mit vollstem Dankgefühl annehmen könnten. Das Fest gehöre den Kindern, um ihrem Jubel über das göttliche Kind von Bethlehem Ausdruck zu geben und sie zur Nach- ahmung desselben zu bewegen. Dem Frauenverein, der eine große An- zahl von ärmeren Kindern mit hübschen Geschenken erkeute und den Christbaum ausgearbeitet, den freundlichen Geschenken, die ihn dabei reichlich unterstützt hätten, widmete der Redner wenigen Dank und gedachte mit ehrenden Worten in wehmüthiger Erinnerung der vor- zungen durch eine tüchtige Krankheit dem Verein und der Gemeinde ent- rissenen hochherzigen, unermülichen Pfäfersinnen desselben, Frau Ren- nerin Pastor, die beim vorigen Weihnachtsfeste noch in voller Kraft und uns gewollt habe. Die Gesänge des trefflichen altkathol. Kirchen- chors und der Kinder leitete mit gewohnter verständniß- und liebevoller

Gingebung der wohlverdiente Organist der Gemeinde, Herr Hauptlehrer Albin Schmidt. Die Aufführungen geschahen tadellos rein und schön. Hervorzuheben ist das a capella vorzüglich gelungene „Ave verum“, ganz besonders aber der prächtige Solovortrag dreier Stimm (darunter der Arie „Credo“ zu Liedern der „Wonne“ aus dem „Meissas von Gabel“), womit Frau Minna Herr die Versammlung entzückte. Die musikalischen Soli (wir nennen besonders das von Herrn Unterlehrer G. Mees gegebene Violinolo La Serenade von Metra) ertrugen sich alle des lebhaftesten Beifalls. Daß die Gedichtvorträge der Kinder, von Herrn Stadtpfarrer Bodenfein in ihrer Wahl vertheilt, wie sie die Weihnachtstheile oder auch „Weihnacht oder patriotische Erhebung“ anfügten, jedesmal reichen Beifall ernteten, braucht kaum erwähnt zu werden. Nach dem Lied: „Es ist ein Reis entsprungen“ richtete ein Festakt, Professor Watterich aus Paderborn, herrliche Mahnworte an die Eltern, den Kindern ihre vom göttlichen Geist verklärte Kindlichkeit gegen Entweihung und Beschädigung zu bitten. Der Fahnentanz (Herr Franz Riby) mit seiner komisch ernstlichen Predigt und seinem Gabenverkauf durfte nicht fehlen. Die Verkündigung der Messe mit ihrem Gehänge, wie der Duettsatz, einen erhellenden Beitrag zu den Rollen des Festes ergaben, schloß die schöne, allen Theilnehmern herzerquickende Feier.

kleine Chronik. In der Nacht vom 8. u. 9. ds. nachts 2 Uhr brach in einem einsiedigen Hinterhaus in der Karlstraße, in dem sich eine Wiederverfertiger befindet, ein Kaminbrand aus, welcher einen Gebäudeschaden an Wänden und Dielen im Betrag von etwa 50 Mark verursachte und vermuthlich in dem baulichen Zustand des Hauses die Entstehungsurache hatte. — Beim Kochen von Bodenfein in einer Küche in der Rechtenbäckerstraße entstand ein Schadenfeuer am 9. ds. Mitt. vormittags dadurch, daß die Masse auf dem Gasapparat Feuer fing und ein Schaden von 22 M. verursacht wurde. — Gestern Vormittag nach 8 Uhr entstand in der Erbprinzenstraße aus bis jetzt nicht aufgeklärter Weise ein Zimmerbrand, welcher durch die Hausbewohner bemerkt werden konnte, aber einen Mobiliarschaden von über 300 M. im Gefolge hatte.

Rechtspflege.

Tagssitzung des Strafammer III des Gr. Landgerichts Karlsruhe. Am 15. Januar, Vormittags 9 Uhr: A. S. gegen Wilhelm Müller aus Reuburgweiler wegen Betrugs. — A. S. gegen Anton Kilsheimer aus Königsbach wegen Verleumdung. — A. S. gegen Konstantin Herrmann aus Kaupheim wegen Urkundenfälschung. — A. S. gegen August Wilhelm Damm aus Baden wegen Diebstahls. — A. S. gegen Josef Korb aus Seeligenporten wegen Verbrechen gegen § 176 St.-O.-B. — A. S. gegen Karl Kipfel aus Dientelthal wegen Verbrechen gegen § 176 St.-O.-B. — A. S. gegen Gerold Himmel aus Ottenau wegen Unterdrückung.

— Eine auch für weitere Kreise nicht uninteressante Verhandlung fand am 7. Jan. bei dem Schöffengericht in Freiburg statt; es handelte sich dabei um die Angelegenheit gegen Herrn Dr. Keel in Freiburg auf der früheren kaiserlichen Papierfabrik wegen Verbrechen gegen das Fälschungsgesetz. Er war beschuldigt, daß durch den Abfluß von Chlor aus der Fabrik der Füllbestand des Bades bezw. der Dreißigstündigkeit wäre. Als Sachverständiger war Herr Dr. Scheid von Freiburg geladen; es war auch noch ein Gutachten des Großf. Fabrikinspektors Schellenberg erhalten worden, das zur Verlesung kam, und außerdem waren verschiedene Zeugen geladen. Die Verhandlung lieferte sehr interessante Aufschlüsse über die Fabrik. Die Verhandlung mehr zeigte, wenn es aus den vorliegenden Aufschreibungen, deren 3 oder 4 da sind, abzulesen. Der chemische Sachverständige erklärt, er habe nur gebrauchtes, kein frisches Chlor gefunden, und zwar 2,84 Gramm auf 100,00 Theile Wasser. Die Grenze für Trinkwasser sei 2 bis 3,5 Gramm Chlor, danach könne das fragliche Wasser auch für die Forellen, trotzdem dieselben sehr empfindlich sind, nicht schädlich sein. Er hält die Abklärungsarbeiten für zweckentsprechend, von anderer sachverständiger Seite wird dagegen betont, daß ein Chlorgehalt im Wasser den Forellen tödtlich sein könne, selbst wenn er nicht demisch nachweisbar sei. Die Fabrikinspektion hat bei ihren Versuchen der fraglichen Fabrik ein günstiges Ergebnis festzustellen gehabt. Auf Grund der heutigen Beweisaufnahme erfolgte jedoch die Freisprechung des Angeklagten unter Auflage der Kosten auf die Staatskasse, nachdem die Staatsanwaltschaft selbst die Sache in das Ermessen des Gerichts gestellt hatte. (Die politische Strafverfügung vom 19. September v. J. hatte auf 50 M. gelaufen.)

Leipzig, 10. Jan. Das Reichsgericht hat die Revision des Mörders Sprynglein und seiner Genossen Tod gegen das Urteil des Schwurgerichts in Breslau verworfen.

Personalien.

Der Kaiser hat dem Professor Dr. Laband von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät an der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Straßburg den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Professor Birchow erhielt anlässlich der Centenariofeier des Kaiserthums die France das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion.

Schnee Sturm.

Auf Corfika wüthet seit zwei Tagen ein außerordentlich heftiger Schneesturm, der alle Telegraphen- und die Wehrzahl der Eisenbahnen unterbrochen hat. Inzwischen Ajaccio und Bastia blieben mehrere Tage im Schnee stecken, an deren Befreiung gearbeitet wird. Ueber Aulenas, Dept. Gard in Süd-Frankreich und der Umgebung ging am 9. Jan. ein heftiges Gewitter nieder.

Ein großer Sensationsprozess steht, wie der „Zentralpost“ mittheilt, demnächst in Frankfurt zu erwarten. Die Gläubiger des verstorbenen Artilleriehauptmanns Peter Casimir Beyer, des Bruders des vorigen Präsidenten der Republik, haben nämlich auf die Kaufsumme des Schlosses von Bixles Beschlag gelegt, welches kürzlich von Frau Casimir-Beyer, der Mutter des Präsidenten, nach dem einen für 500,000 Fr., nach dem anderen für 1 Million, an Doyner Großgrundbesitzer verkauft worden war. Das Schloss von Bixles gehörte Frau Casimir-Beyer, der es als das ihm zufallende Erbtheil beim Tode seines Vaters erhalten hatte. Als Hr. Peter Casimir-Beyer starb, wurde das Schloss um den außerordentlich niedrigen Preis von 70,000 Fr. verkauft. Dieser billige Preis hatte, wie es heißt, zum Zweck, die Gläubiger zu beschüttern. Die Mutter Casimir-Beyer's kaufte das Schloss zurück. Nun hatte aber der Hauptmann Casimir-Beyer eine Schuld von 1,233,115 Fr. hinterlassen. Die Gläubiger erhielten infolgedessen insgesamt 50,102 Fr. 35 Cts., also etwa 5 Proc. Sie fühlten sich dadurch in ihren Interessen gefährdet und wollen einen Prozess anstrengen.

Stimmen aus dem Publikum.

Aus dem Kraichgau, 9. Jan. Mit der bevorstehenden Eröffnung der Kraichgäubahn tritt auch eine wichtige Frage in den Vordergrund, nämlich die einer richtigen Zugverbindungen. Es sei hierbei auf einen Punkt aufmerksam gemacht, welcher gewiss Beachtung verdient. Die Stadt Bruchsal besitzt verchiedene Bahnanlagen, z. B. Gymnasium, Realgymnasium, Bürger- und Leichterstraße, ein internationales Personen. Infolge der Bahnerweiterung würde es verschiedene Eltern unter den Kennern des Kraichgaus erleichtert oder ermöglicht werden, ihre Kinder in eine der genannten Bahnanlagen zu schicken, wenn dieselben des Morgens und des Abends zur Hin- und Rückfahrt die Bahn benutzen könnten. Besonders wünschenswert wäre es, wenn ein Zug des Morgens gegen 8 Uhr in Bruchsal einfahren würde. Wir hoffen, daß bei der Feststellung des Fahrplans dieser die wichtigsten Interessen berücksichtigend Punkt von maßgebender Seite berücksichtigt wird. Möge insbesondere die Stadt Bruchsal, welche um das Zustandekommen der Bahn sich seit längerer Zeit große Verdienste erworben hat, auch bei dieser Frage dahin wirken, daß die Feststellung des Fahrplans in genanntem Sinne erfolgt.

Drathberichte.

Berlin, 11. Jan. Die von den Mittern gemeldete Theilnahme des Fürsten Bismarck an den Feierlichkeiten des 18. Januar ist bisher nirgends bestätigt.

Berlin, 11. Jan. Fürst Bismarck hatte durch ein sehr gnädiges Schreiben des Kaisers eine Einladung zu der Feier erhalten, die zur Erinnerung an die Neubegründung des Deutschen Reiches am 18. v. M. im Weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses stattfinden soll. Wie wir hören, hat Fürst Bismarck, welchem in dem Allerhöchsten Hausbriefen auch Wohnung im königlichen

Schlosse angeboten war, sich leider bei S. M. dem Kaiser entschuldigen müssen, da nach ärztlichem Urtheil sein Gesundheitszustand nicht gestattet, die Reise und die Theilnahme an der historischen Feier in Aussicht zu nehmen.

Berlin, 11. Jan. Die „Nationalztg.“ veröffentlicht einen Brief des Oberstaatsanwalts Drescher gegenüber der Erklärung des Grafen Finkenslein in der „Kreuzztg.“ (s. Deutsches Reich) und gegenüber den an diese Erklärung in der Presse gethungen Bemerkungen. Derselbe erklärt, er beschränke sich darauf, Verwahrung einzulegen gegen die thatsächlich unrichtige Darstellung, als habe die dringliche Angelegenheit vom 1. August 1895 bis zum 9. September 1895 geruht. Er könne lediglich Bezug nehmen auf seine schwäbische Zeugenaussage und die in derselben angeführten Thatsachen, wodurch die Ausführungen Finkensleins widerlegt werden.

Posen, 11. Jan. Der Kommandeur des hiesigen Grenadierregiments Graf Kleist v. Rolendorff (1. westpreussisches) Nr. 6, Oberst v. Blumenthal, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Koblenz, 11. Jan. Die „Koblenzer Ztg.“ meldet: Heute Nacht 3 Uhr 14 Min. wurde in der Richtung von Osten nach Westen ein ziemlich starker Erdstoß wahrgenommen, der von einem unterirdischen Rollen begleitet war. In Valendar wurde dieselbe Wahrnehmung gemacht. Der Erdstoß dauerte mehrere Sekunden.

Würzburg, 11. Jan. Prof. Noentgen erhielt eine Einladung des Kaisers, morgen Nachmittag im königlichen Schlosse zu Berlin einen Vortrag über seine neueste Erfindung zu halten. Wir haben unsern Lesern in Nr. 9 II. über die Erfindung Noentgens, die von ihm X-Strahlung genannt wird, Bericht erstattet. (Die Red.)

Darmstadt, 11. Jan. Der Großherzog und die Großherzogin reisen zur Geburtsstagsfeier des Kaisers nach Berlin.

Wien, 11. Jan. Der Kaiser wohnte im Militär-Kasino dem Vortrag des Majors Schürmbel über den Einfluss und die Zusammenfassung der Hauptquartiere, sowie des inneren Dienstes bei denselben auf den Gang der kriegerischen Ereignisse bei. Nach dem Vortrag sprach der Kaiser dem Vortragenden seine Anerkennung aus und sprach mehrere Generale an.

Bern, 11. Jan. Der Bundesrath beschloß, der Angelegenheit der angeblichen Entführung des abessynischen Prinzen und seiner beiden Gefährten nach Italien keine weitere Folge zu geben, da die Untersuchung ergeben habe, daß die Abessinier aus freien Stücken infolge vorheriger Verabredung und in vollem Bewußtsein beiseite, was sie thaten, die Schweiz verlassen und den Boden Italiens betreten haben, aber nichts zu der Annahme berechtigt, daß sie entführt worden seien.

Rom, 11. Jan. Die „Mistina“ veröffentlicht folgende Note: Die Regierung wird beschuldigt, daß sie Verstärkungen in ungenügender Menge oder zu langsam nach Erythraea sende. Der Thatsachbestand ist indessen der, daß General Baratieri der Regierung erklärt hat, daß er mehr nicht verlange und nicht wünsche im Hinblick auf die Schwierigkeit der Bewegung der Truppen und der Verpflegung derselben. Nichtsdestoweniger hat die Regierung auf der Abführung einer Infanterieabtheilung zum Innern der Kolonie bestanden und dieselbe angeordnet zu dem Zweck, um die Ruhe in dem dortigen Gebiete, sowie die Sicherheit der Marschroute der Operationstruppen herzustellen und die Möglichkeit des Gefanges für etwaige Mächtigkeiten. — Die „Italia Militare“ meldet, daß am 12. ds. 2 Bataillone von Neapel nach Massauah abgehen und 3 weitere Bataillone am 13. ds. folgen werden. Auch werden mehrere Batterien nach Massauah gesandt werden.

Madrid, 11. Jan. Bei dem Eisenbahnunfall bei Las Caseta wurden 20 Personen verletzt.

Madrid, 11. Jan. Eine amtliche Depesche bestätigt, daß Oberst Molina und General Brats über die Banden von Rajer und Mikro Erfolge errungen haben.

Siffladen, 11. Jan. In der Bairischen Kammer brachte der Premierminister seine Hochachtung für den Präsidenten von Transvaal zum Ausdruck, auch aber jeder Diskussion über Angelegenheiten, denen Portugal inolge seiner besonderen Lage fremd bleiben müsse, aus. Die Bairische Kammer nahm einen Antrag an, in dem der Regierung darüber ausgedrückt wird, den Freiden und die Ruhe in Sidafrika erhalten zu sollen.

London, 11. Jan. Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 8. d. M., der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, telegraphierte an den Chef des Africamerikabundes, Hofmeyer, über die Umstände von Dr. Jameson's Vorgehen werde eine eingehende Untersuchung angefangen werden, und es würden die nötigen Schritte gethan werden, um das Vorgehen oder die Ausführung solcher Versuche in Zukunft unmöglich zu machen.

London, 11. Jan. Die „Times“ sagen: Es erfülle mit Genugthuung zu sehen, daß der Transvaal-Zwischenfall jetzt von Deutschland als beendet angesehen werde. Wenn die Deutschen zufriedenstellend, habe England keinen Grund, es nicht zu sein. Als Nation empfinde England jede fremde Einmischung. Selbst wenn die Feindseligkeit des deutschen Volkes viel weniger tief wurzele, als aus der Feindseligkeit der deutschen Presse geschlossen werden könnte, so lasse es doch der Stand der auswärtigen Angelegenheiten für England luz erscheinen, unter dem Waffen zu bleiben. Oesterreich und Italien seien für ihre Politik in Europa ernstlich behindert durch das plötzliche Eingreifen des deutschen Kaisers, was ein gemeinsames Vorgehen Englands mit dem Deutschen, besonders bezüglich der türkischen Angelegenheiten schwierig gemacht habe.

London, 11. Jan. Nach einem Telegramm des Neuter'schen Bureaus aus Afrika ist Krieg zwischen V. Battenberg und infolge eines leichten Zwischenfalls nach Cape Coast Castle zurückgekehrt.

London, 11. Jan. Die Hoffnung auf eine Verleugung des Auslands an Clyde ist diese Nacht geschwunden, infolge der Entschliessung des Reichsminister, daß die Arbeiten nicht Wochen lang zu den alten Lohngelöhnen arbeiten sollen, ohne irgend eine Lohnerhöhung stattfinden. Die Arbeiter lehnten diese Verleugung ab, würden aber gern die Arbeit wieder aufnehmen, wenn die Regierung verspreche wolle, vermittelnd einzutreten, sobald die gegenwärtigen auswärtigen Fragen erledigt sind.

St. Petersburg, 11. Jan. Gestern fand eine feierliche Sitzung der Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz des Großfürsten Konstantin statt. Es wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt u. a. der Großfürst Thronfolger, Papst Leo XIII., der Herzog von Anhalt, der Direktor der Akademie der Wissenschaften in Paris, Prof. Leuchardt in Leipzig, Prof. Meyerstrass in Berlin. Ferner wurden zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt u. a. die Prof. Klein-Göttingen, Lazarus, Fuchs, Schulze, Köhler-Berlin und Brentano-München.

Konstantinopel, 11. Jan. Der Eisenbahnverkehr ist wieder hergestellt.

Soerik, 11. Jan. Der „Nowaja Wremja“ wird von hier gemeldet: Die Unzufriedenheit im Lande wächst. Die Entthronung des Königs wird vorbereitet, um den Lieblichgensekel des Taiman Kung auf den Thron zu erheben. Die Verminderung der japanischen Truppen in Korea ist bald durchzuführen. Es ist die Frage aufgeworfen worden, Korea unter den Schutz der verschiedenen Mächte zu stellen. England würde Annäherung an Japan, wofür selbstige Anhänger eines englisch-japanischen Bündnisses aufstehen. — Demselben Blatte wird über Schanghai aus Seoul gemeldet: Die Japaner zwangen den König von Korea, den Palast zu verlassen. Zwei Koreaner wurden hingerichtet wegen Theilnahme an der Ermordung der Königin.

Maffanah, 11. Jan. Der Agenzia Stefani's zufolge telegraphirte General Baratieri aus Adigat, es sei berichtet worden, daß die Sphooner auch am 8. d. M. den Angriff auf Malakal erneuert hätten, aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die Sphooner sind von der Ankunft der italienischen Verstärkungen und Artillerie unterrichtet worden.

Capstadt, 11. Jan. Das Neuter'sche Bureau meldet: Auf Veranlassung der Chartered Company veröffentlicht der Gouverneur Sir Hercules Robinson einen Erlass, durch den Dr. Jameson

von dem Amte des Verwalters von Maschona land entzogen wird. Gleichzeitig wird Newton, bisher Kommissär von Britisch-Betsuanaland, an Stelle Jameson's zum Kommissär in den Gebieten Infanang und Montfioa ernannt.

Buenos Ayres, 11. Jan. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ wurde der Gesandtschaft, betr. die Ueberrahme der Staatsgarantien für die Eisenbahnen von beiden Kammern endgiltig angenommen.

Deutscher Reichstag.

(Drathbericht.)

Berlin, 11. Jan. Der Reichstag nahm debattelos den Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt a. M. (Soz.) an.

In der fortgesetzten Beratung der Börsenreform theilte Abg. Schoenlank (Soz.) eine Zuschrift des Privatdozenten Prof. Mayer mit, nach der die Zeitung „Aktionär“ die Beschuldigungen gegen Mayer wieder zurückgenommen hat und der Eigentümer der „Boissischen Zeitung“ die Stellung Mayer's gekündigt hat, nicht bloß, weil er den Beschuldigungen gegen Mayer Glauben geschenkt, sondern weil Mayer gegen bestimmte Anordnungen umdrehandelt habe. Mayer theilte in der Zuschrift ferner mit, daß das Material in seiner Angelegenheit sich im Kultusministerium befinde.

Abg. Bachem (Str.) konstatirte gegenüber den gestrigen Äußerungen des Abg. Ebermann v. Sonnabend, daß dessen Vorwürfe bezüglich des Handelsbuches der „Köln. Volksztg.“ ungerichtet seien. Der Handelsredakteur dieses Blattes, dessen Verfahren der Verlag vollständig billige, werde häufig angegriffen, weil er für einen Juden gehalten werde. Derselbe habe aber einen rein christlichen Stammbaum.

Abg. Hahn (fraktionslos) bekämpfte die gestrigen Ausführungen des Abg. Fischbeck. Ueber den Börsenaufschlag weiter Worte zu verlieren hiesige Eulen nach Athen tragen oder Juden an die Berliner Börse. Eine Zentral-Emissionsstelle sei durchaus erforderlich. Dauerlich sei es, daß die Reichsregierung den großen Bankhäusern für die Emissionen nicht genügend Rat erteile habe; beispielsweise bei jüdischen Griechenlands, Portugals und Argentiniens. Es handele sich dabei doch um das Geld des deutschen Publikums. Die Regierung müsse sich um diese Dinge kümmern. (Zwischenrufe: Sehr richtig.) Redner bekräftigt die Stellung des Börsenkommissärs, den Kammerpräsidenten, das Vermittlungsgeschäft in Effekten und die Stellung der Bankgesellschaften gegenüber den Effekten. Redner begrüßt es, daß Frankreich die russischen Werte übernommen habe, weil dadurch die Kriegsgefahr eingeschränkt werde. Durch die Börsenreform soll die notwendige Operation an dem kranken Körper der Börse vorgenommen werden. (Beifall.)

Abg. Fürst Radziwill (Pole) begrüßt die Börsenreform namens der Polen. — Darauf wird das Börsen- und Depotgesetz einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus geht sodann zur ersten Beratung des Margarinegesetzes über.

Abg. Bachem (Centr.) erklärt, die Meinungen im Centrum bezüglich der Vorläge gingen auseinander, er könne daher nur in seinem eigenen Namen sprechen. Die Margarineproduktion mache der Butterproduktion kolossale Konkurrenz. Darum müsse der Staat eingreifen und die Margarine besteuern, besonders im Interesse der kleinen Bauern.

Abg. v. Boddicks (kons.) betont die Nothwendigkeit einer wirksamen Kontrolle der Margarineerläufe. Er fordere eine Veräußerung der Vorläge. Redner schildert die Verhältnisse der Margarine.

Gandell und Verkehr.

Rannheim, 10. Jan. (Eisenbahnber.) An der hiesigen Börse waren Eisenbahn-Bauern-Aktien zu 159.30 Proz. im Verkehr. Sonst notirt: Bad. Bauern-Vorzugsaktien 111 1/2, 112 1/2, Aktien-Eisenbahn-Ges. Industrie 123.40 bis (weniger 1.60 Proz.).

Leipzig, 10. Jan. (Eisenbahnber.) An der hiesigen Börse waren Eisenbahn-Bauern-Aktien zu 159.30 Proz. im Verkehr. Sonst notirt: Bad. Bauern-Vorzugsaktien 111 1/2, 112 1/2, Aktien-Eisenbahn-Ges. Industrie 123.40 bis (weniger 1.60 Proz.).

Leipzig, 10. Jan. Die Verkauf, beruht die mit der Leipziger Bank in Verbindung stehende Leipziger Hypothekbank an eine außerordentliche Generalversammlung behufs wesentlicher Vergrößerung der Aktienkapital ein. Die Erhöhung des Aktienkapitals bis auf 20 Mill. Mark ist schrittweise, entsprechend dem Wachs des Handbrieftumlaufes, erfolgen.

Karlsruhe, 11. Jan. (Eisenbahnber.) An der hiesigen Börse waren Eisenbahn-Bauern-Aktien zu 159.30 Proz. im Verkehr. Sonst notirt: Bad. Bauern-Vorzugsaktien 111 1/2, 112 1/2, Aktien-Eisenbahn-Ges. Industrie 123.40 bis (weniger 1.60 Proz.).

Strassburg, 10. Jan. (Eisenbahnber.) An der hiesigen Börse waren Eisenbahn-Bauern-Aktien zu 159.30 Proz. im Verkehr. Sonst notirt: Bad. Bauern-Vorzugsaktien 111 1/2, 112 1/2, Aktien-Eisenbahn-Ges. Industrie 123.40 bis (weniger 1.60 Proz.).

Frankfurt a. M., 11. Jan. (Eisenbahnber.) An der hiesigen Börse waren Eisenbahn-Bauern-Aktien zu 159.30 Proz. im Verkehr. Sonst notirt: Bad. Bauern-Vorzugsaktien 111 1/2, 112 1/2, Aktien-Eisenbahn-Ges. Industrie 123.40 bis (weniger 1.60 Proz.).

Berlin, 11. Jan. (Eisenbahnber.) An der hiesigen Börse waren Eisenbahn-Bauern-Aktien zu 159.30 Proz. im Verkehr. Sonst notirt: Bad. Bauern-Vorzugsaktien 111 1/2, 112 1/2, Aktien-Eisenbahn-Ges. Industrie 123.40 bis (weniger 1.60 Proz.).

Berlin, 11. Jan. (Eisenbahnber.) An der hiesigen Börse waren Eisenbahn-Bauern-Aktien zu 159.30 Proz. im Verkehr. Sonst notirt: Bad. Bauern-Vorzugsaktien 111 1/2, 112 1/2, Aktien-Eisenbahn-Ges. Industrie 123.40 bis (weniger 1.60 Proz.).

Berlin, 11. Jan. (Eisenbahnber.) An der hiesigen Börse waren Eisenbahn-Bauern-Aktien zu 159.30 Proz. im Verkehr. Sonst notirt: Bad. Bauern-Vorzugsaktien 111 1/2, 112 1/2, Aktien-Eisenbahn-Ges. Industrie 123.40 bis (weniger 1.60 Proz.).

Berlin, 11. Jan. (Eisenbahnber.) An der hiesigen Börse waren Eisenbahn-Bauern-Aktien zu 159.30 Proz. im Verkehr. Sonst notirt: Bad. Bauern-Vorzugsaktien 111 1/2, 112 1/2, Aktien-Eisenbahn-Ges. Industrie 123.40 bis (weniger 1.60 Proz.).

Berlin, 11. Jan. (Eisenbahnber.) An der hiesigen Börse waren Eisenbahn-Bauern-Aktien zu 159.30 Proz. im Verkehr. Sonst notirt: Bad. Bauern-Vorzugsaktien 111 1/2, 112 1/2, Aktien-Eisenbahn-Ges. Industrie 123.40 bis (weniger 1.60 Proz.).

frage. Leitende Banken ziehen über ein. Montanmarkt durchweg schwach. Feinmische Bahnen ungleichmäßig. Bonds behauptet. Feinmische Anlage fest. In weiter Stunde drückt der Markt in Banken. Das Geschäft war äußerst still, nur der Fondmarkt ist. Schluss träge.

Wien, 11. Jan. (Vorsicht.) Kreditaktien 308.75, Staatsbahn 351.70, Lomb. 130.20, Marknoten 99.36, 4%, Ungarn 121.90, Bayern. 100.12, Dester. Kronenrente 100.10, Länderb. 237.50, Ung. Kronenrente 98.90, Tendenz still.

Paris, 11. Jan. 3%, Rente 101.25, Spanien 60 1/2, Türkei 20.—, 3%, Portugies. 83.20, Banque Ottomane 563.—, Rio Tinto 393.—.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Kreditaktien 293 1/2, Diskont 203.90, Staatsb. 301.—, Lombarden 85 1/2, Gelsenkirchen —, Türkei 33.15, Portug. 25.40, 6%, Meißner 88.30, Tendenz still.

Berlin 11. Jan. Diskont-Romm. 203.50, Dortmunder 43.50, Bochumer 147.—.

Paris, 11. Jan. 3%, Rente 101.27, 3%, Portug. 25.—, Spanien 61.—, Türkei 19.90, Banque Ottomane 560.—, Rio Tinto 388.—, Banque de Paris 758. Italiener 83.30, Tendenz träge.

Paris, 10. Jan. Diskont per Jan. 54.75, per Febr. 54.75, per März-April 54.75, per Mai-August 53.25. Still. Spiritus per Januar 31.—, per Mai-August 32.50, Watt. Ruder, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Januar 30.30, per Mai-August 31.75. Still. Mehl, 8 Marques, per Januar 40.40, per Februar 40.90, per März-Juni 41.50, per Mai-August 42.60. Träge. Weizen per Januar 18.60, per Februar 18.80, per März-Juni 19.40, per Mai-August 19.60. Still. Roggen per Januar 10.90, per Februar 11.10, per März-Juni 11.40, per Mai-August 11.75. Still. Talg 52.—. Weiter: Kalt.

Milano, 10. Jan. Die Einnahmen der italienischen Peridion ab 1. Jan. betragen von 21. bis 31. Dezember v. J. auf dem Hauptzettel 2,568,754 L. (weniger gegen den Zeitraum des Vorjahres 100,655 L.), seit dem 1. Januar v. J. 96,821,392 L. (mehr gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 105,792 L.); auf dem Ergänzungszettel betragen die Einnahmen seit dem 1. Januar v. J. 7,264,637 L. (mehr gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 457,223 L.).

New-York, 10. Jan. Baumwollzufuhr vom Tage 27,000 Ball., Aufst. nach Mexiko 18,000 Ball., Aufst. nach dem Festland 7,000 B. Baumwolle in New-York 8 1/2, do. in New-Orleans 7 1/2. Baumwolle für Jan. 7.96, für Febr. 7.99, März 8.06, April 8.11, Mai 8.16, Juni 8.20, Juli 8.23, August 8.24, Sept. 8.03. Rother Winterweizen 70 1/2, Weizen für Jan. 67 1/2, März 67 1/2, Mai 67 1/2, Juli 67 1/2, August 67 1/2, September 67 1/2, Oktober 67 1/2, November 67 1/2, Dezember 67 1/2. Weizen nach Großbritannien 54,000 B., nach dem Festland 57,560 B., Vorrath in allen Häfen 1,088,000 B.

New-York, 10. Jan. Weizen nach Großbritannien besteht auf Käuferseite der Mühlen, später abgewandelt auf mattere Rabelberichte. Schluss unregelmäßig. — Weizen fallend den ganzen Tag mit wenigen Reaktionen infolge Abwesenheit der Käufer und auf Zunahme der Einfuhr.

Chicago, 8. Jan. Weizen anfangs fallend auf unzureichende Nachrichten infolge Abwesenheit der Käufer und auf Zunahme der Einfuhr. Schluss unregelmäßig. — Weizen fallend den ganzen Tag mit wenigen Reaktionen.

Chicago, 10. Jan. Nachm. 5 Uhr. Weizen Januar 57, Mai 59 1/2, Mais Januar 26 1/2, Mai 28 1/2, Port Januar 9.50, Mai 9.82. Rind Januar 4.60, Mai 4.85.

Verkauf.
 In der Versteigerung der Kaufe von der Frankfurter Abendbörse ist irgendwelche Veränderung nicht eingetreten. Wenn dieselben einmal in 2. Hälfte gefügt haben, so sind sie zu spät in unsere Hände gelangt, um noch aufgenommen zu werden. Wir werden übergen erntet Sorge tragen, daß dieselben ganz regelmäßig zur Veröffentlichung kommen.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß.
 Redaktionsmitglieder: Heinrich Bach und Ernst Cloß.
 Für den Anzeigenheil verantwortlich: Alexander Steinhauer, sämtlich in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Barom. 6 Uhr.	Therm. in d. Sch. 6 Uhr.	Wind.	Wolken.	Temperatur in Celsius.
10. Jan. Nachts 9 Uhr	766.5	SW	1/2	68
11. " Morgs. 7 Uhr	764.5	SW	1/4	75
11. " Mittags 2 Uhr	763.2	SW	1/2	82

Höchste Temperatur am 10. d. — 4,6; niedrigste heute Nacht — 11,6.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Jan. Morgens 8 Uhr.

Ort.	Barom. 8 Uhr.	Therm. in d. Sch. 8 Uhr.	Wind.	Wolken.	Temperatur in Celsius.
Aberdeen	780	SW	leicht	wolkig	4
Stockholm	762	SW	mäßig	bedeckt	3
Saparanda	747	SW	leicht	halb bed.	1
Petersburg	752	S	leicht	Schnee	8
Moskau	761	SW	leicht	wolkig	20
Warschau	783	SW	leicht	wolkig	4
Eberstadt	777	D	mäßig	bedeckt	5
Hamburg	776	SW	schwach	Nebel	0
Münster	765	SW	stark	heiter	2
Paris	776	SW	mäßig	wolkenlos	10
Karlsruhe	778	D	stark	bedeckt	7
Miesbaden	773	D	mäßig	wolkenlos	15
Bonn	776	SW	leicht	bedeckt	3
Frankfurt	780	SW	stark	wolkenlos	15
Wien	777	SW	leicht	Dunst	10
Triest	769	DND	stark	bedeckt	3

(Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorol. und Hydr. vom 11. Jan.)
 In dem noch über Nordwesteuropa lagernden Kern des Hochdruckgebietes hat der Luftdruck seit gestern noch weiter abgenommen; von da aus zieht sich in südöstlicher Richtung der Mittelteppich hinweg ein Rücken hohen Druckes hin, welcher wesentlich schwächer als bisher ist. Die Depression über Friesland hat sich sehr vertieft und zugleich hat sie ihren Wirkungsbereich weit südwestwärts ausgedehnt, so daß an der ganzen deutschen Küste weiterhin eingetretene ist. Im Binnenlande herrscht dagegen noch Frost, der in Süddeutschland noch beträchtlich zugenommen hat; die tiefsten Temperaturen von —15 Grad werden an Winden, Prag und Wien gemeldet. Da das Ostseegebiet zu fallen beginnt, so wird vermuthlich die Depression noch weiter gegen Schweden an Einfluß gewinnen, so daß vorerst Nachlassen des Frostes und für später vielleicht ein Umschlag zu erwarten wäre.

Meteorol. Zentralbureau in Stuttgart. Wettervorhersage, Nachmittags 4 Uhr.

Unter der Herrschaft des Hochdruckes, welcher nun auch Süddeutschland in den Bereich seines Einflusses gezogen hat und den neuen über Bayern und Friesland ausgetretenen Luftdrucke wiederherstellen wird, wird bei ziemlich ruhiger Luft und hellem Wetter die Kälte hauptsächlich während der Nacht sich noch weiter steigern. Niederschlag ist nicht in Aussicht.

Geboren.
 Karlsruhe, 7. Jan. Amalie, v. Wilhelm Vinnes, Magazinarbeiter; Ernst Friedrich, v. Jakob Sieber, Kaufmann. — 8. Jan. Georg Ludwig, v. Karl Ludwig Kammerer, Fuhrmanngeselle; Ella, v. Georg Rupp, Tagelöhner; Gustav Friedrich, v. Karl Wilhelm Wiedensdorfer, Schuhmacher; Wilhelmine Hedwig, v. Leopold Peter, Kaufmann. — 9. Jan. Heinrich Alfred, v. Friedrich Ludwig Klein, Schneider; Andreas Theodor, v. Christoph Schmitt, Markthändler. — 11. Jan. Bertha Mathilde Josefine, v. Franz Rieger, Schloffer.

Heiratgebot.
 Karlsruhe, 10. Jan. Dornberger, Wilhelm, von hier, Feinseur, mit Maria Reyer von Dinkeln; Schubert, Eugen, von hier, Bergolder, mit Anna oder von Bettingen; Bauer, Andreas, von Hainhausen, Eisenbahnhilfschaffner, mit Luise Schindlapp von Diefenbach.

Geschickungen.
 Karlsruhe, 11. Jan. Frieß, Ludwig, von Durlach, Postbote hier, mit Wilhelmine Bertha von Palmbach; Ehrle, Richard, von Bollershausen, Steinbruder hier, mit Sofie Werminger von Weinfelden; Wurlart, Josef, von Hilmannsfeld, Portier in Kuppurt, mit Wilhelmine Müller von Wuppurt; Zimmermann, Philipp, von Jochenweyersbach, Tagelöhner hier, mit Katharina Ruf von Breiten; Weperbach, Johann, von Weipertshausen, Tagelöhner hier, mit Anna Roth von Durlach.

Gestorben.
 Karlsruhe, 8. Jan. Ferdinand, v. Johann Weber, Blechner, 1 R. 13 J. 3. Jan. Bild, Josef, Werführer, 56 J.; — 10. Jan. Deber, Luise, 35 J.; Böhm, Josef, Waagenmeister, 67 J.; — Stauffert, Max, Monteurs We, 64 J.; Auguste, v. Friedrich Speyer, Schuldiener, 26 J. —
 Hildesheim, 10. Jan. Franz Pöschel, 70 J. —

Vergebung von Bauarbeiten.
 22421 Zur Ausführung eines Krankenpavillons für die mediz. Klinik der Universität Heidelberg sollen folgende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:
 II. Maurerarbeiten:
 a. Bodenbedeckungen mit Zementsteinen oder Terrazzo.
 IX. Zierarbeiten:
 X. Stuckarbeiten:
 XI. Glaserarbeiten:
 XIII. Maler- und Ländtarbeiten:
 XIV. Zierarbeiten:
 XV. Malerarbeiten:
 XVI. Kleiderarbeiten:
 XVII. Kleiderarbeiten:
 XVIII. Kleiderarbeiten:
 XIX. Kleiderarbeiten:
 XX. Kleiderarbeiten:
 XXI. Kleiderarbeiten:
 XXII. Kleiderarbeiten:
 XXIII. Kleiderarbeiten:
 XXIV. Kleiderarbeiten:
 XXV. Kleiderarbeiten:
 XXVI. Kleiderarbeiten:
 XXVII. Kleiderarbeiten:
 XXVIII. Kleiderarbeiten:
 XXIX. Kleiderarbeiten:
 XXX. Kleiderarbeiten:
 XXXI. Kleiderarbeiten:
 XXXII. Kleiderarbeiten:
 XXXIII. Kleiderarbeiten:
 XXXIV. Kleiderarbeiten:
 XXXV. Kleiderarbeiten:
 XXXVI. Kleiderarbeiten:
 XXXVII. Kleiderarbeiten:
 XXXVIII. Kleiderarbeiten:
 XXXIX. Kleiderarbeiten:
 XL. Kleiderarbeiten:
 XLI. Kleiderarbeiten:
 XLII. Kleiderarbeiten:
 XLIII. Kleiderarbeiten:
 XLIV. Kleiderarbeiten:
 XLV. Kleiderarbeiten:
 XLVI. Kleiderarbeiten:
 XLVII. Kleiderarbeiten:
 XLVIII. Kleiderarbeiten:
 XLIX. Kleiderarbeiten:
 L. Kleiderarbeiten:
 LI. Kleiderarbeiten:
 LII. Kleiderarbeiten:
 LIII. Kleiderarbeiten:
 LIV. Kleiderarbeiten:
 LV. Kleiderarbeiten:
 LVI. Kleiderarbeiten:
 LVII. Kleiderarbeiten:
 LVIII. Kleiderarbeiten:
 LVIX. Kleiderarbeiten:
 LX. Kleiderarbeiten:
 LXI. Kleiderarbeiten:
 LXII. Kleiderarbeiten:
 LXIII. Kleiderarbeiten:
 LXIV. Kleiderarbeiten:
 LXV. Kleiderarbeiten:
 LXVI. Kleiderarbeiten:
 LXVII. Kleiderarbeiten:
 LXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXIX. Kleiderarbeiten:
 LXX. Kleiderarbeiten:
 LXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXXI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXV. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVI. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXVIII. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXXIX. Kleiderarbeiten:
 LXXXXXXX